

Sichtqualität bei KVH und BSH: Was die Optik entscheidet und was nicht · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Bei KVH und BSH beschreiben die Produktbezeichnungen vor allem den Aufbau des Holzes, nicht aber automatisch sein späteres Erscheinungsbild. Wer ein Bauteil sichtbar verbaut, sollte deshalb nicht nur Material, Maß und Querschnitt angeben, sondern auch festlegen, welche Oberflächenqualität gewünscht ist. Der folgende Leitfaden zeigt, wie Sichtbarkeit, Astbild, Bearbeitung und Schutz gemeinsam geplant werden können.

Sichtbare und verdeckte Bauteile unterscheiden

Ein Bauteil kann dauerhaft sichtbar bleiben oder später beplankt, verkleidet, gedämmt oder überdeckt werden. Für sichtbare Bauteile sind ein weitgehend einheitliches Erscheinungsbild, eine definierte Asttoleranz und eine sauber bearbeitete Oberfläche relevant. Einzelne Äste, Farbunterschiede und die natürliche Struktur des Holzes können dabei sichtbar bleiben. Bei verdeckten Bauteilen sind die optischen Anforderungen geringer; einzelne Fehlstellen oder Markierungen sind meist unkritisch. Diese Unterscheidung sollte ausdrücklich in der Anfrage stehen. Allein die Angabe „KVH“ oder „BSH“ lässt offen, welche Sortier- und Lieferstufe vorgesehen ist. Der ausführliche Beitrag „Sichtqualität bei KVH und BSH: Was die Optik entscheidet und was nicht“ erläutert diese Grundlagen noch einmal.

Die gewünschte Oberfläche konkret beschreiben

Für die visuelle Beurteilung sind mehrere Merkmale gemeinsam relevant. Dazu gehören der Oberflächenzustand, etwa gehobelt, egalisiert oder sagerau, sowie das gewünschte Astbild. Auch die Holzart und der Farbton beeinflussen das spätere Erscheinungsbild. Sichtbare Hirnholz- und Kantenflächen benötigen besondere Aufmerksamkeit, weil sie die Gestaltung deutlich prägen. Zusätzlich muss feststehen, ob das Holz unbehandelt, lasiert, geölt oder lackiert werden soll. Diese Angaben wirken sich auf Glanz, Farbwirkung und späteren Pflegebedarf aus. Statt „möglichst schön“ hilft eine konkrete Beschreibung: gleichmäßige Farbwirkung, wenige Äste, glatte Kanten und eine bestimmte Oberflächenbearbeitung. So kann das gewünschte Ergebnis nachvollziehbar geplant und anschließend besser verglichen werden.

Gestalterische Ziele an der Verwendung ausrichten

Nicht jedes Bauteil benötigt denselben Aufwand für die Sichtqualität. Bei sichtbaren Balken in Wohnräumen kann eine beruhigte, gehobelte Fläche das Erscheinungsbild des Raums wesentlich prägen. Unter Dach oder Decke genügt häufig eine einfache Ausführung, sofern das Bauteil nicht später freigelegt wird. In ausgebauten Dachgeschossen sollte diese Entscheidung früh geklärt werden. Bei Außenbauteilen unter einem Vorderach oder Carport wirken Optik und Witterungsschutz zusammen. Die technische Trocknung des Holzes allein schützt jedoch nicht dauerhaft vor Feuchteschäden. Entscheidend ist zusätzlich, dass Wasser konstruktiv abgeleitet wird. Sichtbare Vergrauungen, Risse oder Verfärbungen können auf unzureichenden Feuchteschutz zurückgehen und lassen sich nicht allein durch die Sortierung lösen.

Eine vollständige Materialanfrage formulieren

Eine belastbare Anfrage verbindet technische Eckdaten mit der gestalterischen Absicht. Dazu gehören die vorgesehene Nutzung, Maße, Spannweite und gegebenenfalls die Witterungsbedingungen. Ergänzt werden sollten die Sichtbarkeit des Bauteils sowie akzeptable Ast-, Riss- und Markierungstoleranzen. Ebenso wichtig sind Oberflächenzustand, Holzart, Farbton, die gewünschte Behandlung und das spätere Pflegekonzept. So werden Konstruktionsvollholz und Brettschichtholz nicht nur nach ihrer technischen Eignung, sondern auch nach ihrer Rolle im sichtbaren Raum beurteilt. Der passende Beitrag unterstützt dabei, die einzelnen Anforderungen übersichtlich zu strukturieren. Wichtig bleibt, dass eine klare Beschreibung die spätere Auswahl erleichtert und Missverständnisse bei Lieferung und Ausführung reduziert.

Weitere Dokumente zum Thema

Sichtqualität bei KVH und BSH: Was die Optik entscheidet und was nicht

Zugehöriges Dokument